

LÜCKEN FÜLLEN

Für ihren Job braucht Wiebke Aist vor allem Geduld. Mal trifft sie ihre Schützlinge an einer Bushaltestelle, mal auf einem Spielplatz – und wenn sie sie findet, dann muss sie manchmal gleich wieder gehen, weil die Jugendlichen keine Lust haben, mit ihr zu reden.

Diese Lücke versuchen die Streetworker zu füllen. Ihre Schützlinge können mit ihnen Spaß haben, aber auch über ihre Probleme reden.

Wiebke Aist betreut als Streetworkerin bei Vaja e.V. in Bremen-Kattenturm Jugendliche mit Migrationshintergrund. Die 35-jährige besucht sie an ihren Treffpunkten, kocht, diskutiert oder spielt Fußball mit ihnen. Sie wirkt viel Jünger, als sie ist, und lächelt, wenn sie über ihre Arbeit spricht. Sie finde es interessant, andere Lebenswelten und Perspektiven kennenzulernen, sagt sie. Bereits während ihres Studiums der Kultur- und Erziehungswissenschaften an der Uni Bremen arbeitete sie mit erwachsenen Gefängnisinsassen mit Migrationshintergrund. Diese interkulturelle Arbeit gefiel ihr so gut, dass sie nach ihrem Abschluss im vergangenen Jahr zu Vaja e.V. kam.



Wiebke Aist betreut als Streetworkerin Jugendliche mit Migrationshintergrund in Kattenturm.

Aist und ihre Kollegen sind wichtig für die Jugendlichen in Bremen. Junge Menschen mit Migrationshintergrund haben in ihrem Umfeld oft keinen erwachsenen Ansprechpartner für ihre Probleme.

„Jugendliche mit Migrationshintergrund machen die Erfahrung, dass sie nicht als gleichwertig akzeptiert werden“, sagt Aist. Zum Beispiel werden sie vorwiegend in der Schule diskriminiert oder haben geringere Chancen bei der Bewerbung um einen Ausbildungsplatz. Dabei schlummere

in vielen Jugendlichen ein großes Potenzial, das nur entdeckt werden müsse. Ein 17-jähriger Junge, den Aist und ihr Kollege betreuen, spricht zum Beispiel fünf Sprachen und will Arzt werden. Dana Heide